

Landes- und Rechtsgeschichte

des

Herzogthums Westfalen

von

Joh. Suibert Seiberg.

Erster Band, dritte Abtheilung.

Geschichte des Landes und seiner Zustände.

Zweiter Theil.

Arnsberg, 1861.

A. L. Ritter.

Landes- und Rechtsgeschichte

des

Herzogthums Westfalen

von

Joh. Suibert Seiberg.

Mitter des Königlich Preussischen rothen Adlerordens III. Kl. m. b. Schf.
Doctor beider Rechte und der Philosophie. Kreisgerichtsrath zu Arnsberg. Der Königl.
Bayerischen Academie der Wissenschaften zu München, der Academie d'Archéologie de
Belgique zu Antwerpen, so wie der Vereine für Geschichte und Alterthumskunde zu
Paderborn, Altenburg, Bonn, Göttingen, Grah, Hannover, Kassel, Landshut, Pilsen, Mainz,
Meiningen, München, Nürnberg, Riga, Stettin, Stuttgart und Wiesbaden, theils
ordentl. theils corresp. theils Ehren-Mitglied.

Zweiter Theil.

Die Zeiten der Blüte und Kraft des deutschen Reichs I.

(912—1272.)

Arnsberg, 1861.

A. L. Ritter.

Vorwort.

Nicht ohne Besorgniß, aber auch nicht ohne Vertrauen übergebe ich dem Publikum diesen zweiten Theil der Geschichte unseres Landes. Die Beschreibung einer Provinzialgeschichte hat überhaupt ihre Schwierigkeiten, wenn sie nicht nur das heimathliche Interesse der Bewohner, sondern auch das des größeren, eigentlichen Lesepublikums ansprechen, und eben dadurch ihr Erscheinen rechtfertigen soll. Man sagt entweder zu wenig oder zu viel. Die Erzählung wird dürftig und reizlos, wenn sie sich auf das was innerhalb der engen Provinzialgrenzen vorgiehet beschränkt, sie wird leicht zu breit, wenn sie über jene Grenzen hinausgreift. Und doch ist dieses Hinausgreifen fast unvermeidlich, weil keine deutsche Provinz ein so abgeschlossenes insularisches Leben geführt hat, daß es ohne Berücksichtigung der Nachbarländer, mit denen sie in Verbindung stand oder der Verhältnisse unter denen sich ihr politisches Dasein ausbildete, dargestellt werden kann. Es ist damit grade so, wie mit der Biographie eines einzelnen Menschen. Je abgeschlossener und einsamer das Leben eines solchen, desto eintöniger die Beschreibung desselben, je bewegter und weitverzweigter es war, desto umfangreicher und interessanter kann sie werden, wenn die Schwierigkeiten des Horazischen: *est modus in rebus, sunt certi denique fines* glücklich überwunden werden.

Sind aber diese Schwierigkeiten überhaupt groß, so sind sie es noch ganz besonders bei einer Provinzialgeschichte unseres Landes. Soll diese erschöpfend werden, so muß sie zwar nicht, wie die alten Chroniken von Erschaffung der Welt, aber doch da anfangen, wo Land und Volk in der Geschichte auftauchen d. h. etwa mit der christlichen Zeitrechnung, wo die Römer mit den Germanen im nordwestlichen Deutschlande Bekanntschaft machten. Damals lebten Bructerer, Sigambrier und Marser in den Marken unseres Landes. Zur Zeit der Merovinger und Karolinger mischten sich Sachsen und Franken mit den alten Bewohnern, bis die ersten als herrschender Stamm die Hauptbevölkerung bildeten. Diese Zeiten sind im ersten Theil unserer Geschichte beschrieben. Ist aber jener Beschreibung von einer Seite schon der Vorwurf gemacht, daß sie zu viel allgemeines enthalte, so muß ich befürchten, daß solches in den Zeiten dieser Periode noch mehr der Fall sein wird. Denn wenn nun auch das alte Sachsenland, wozu wir gehören, so selbstständig in der deutschen Geschichte auftritt, daß seine Herzoge in männlicher und weiblicher Nachkommenschaft sogar über 200 Jahre auf dem deutschen Throne saßen, so sind doch eben dadurch wieder so viele unmittelbare Beziehungen zur deutschen Geschichte überhaupt gegeben, daß ohne Berücksichtigung derselben, das Leben und Wirken unserer Herzoge nicht gewürdigt werden kann. Otto d. Gr. bestellte zwar (S. 52) in der Person Hermann Billungs für Sachsen einen eigenen Herzog, allein dadurch wurde nur die provinciale Scheidung des östlichen Sachsens vom westlichen bewirkt; denn das Billungische Herzogthum erstreckte sich nicht über Westsachsen, das angeborene Stammland unserer sächsischen Kaiser. In diesem behielten sie das Herzogthum vielmehr für sich und da auch ihre Nachkommen in weiblicher Linie, die salischen Kaiser, in diesem ältesten Theile Sachsens das Herzogthum nicht mit dem ostsächsischen vereinigten, sondern unbesetzt zur eigenen unmittelbaren Verwaltung behielten, so verlor es sogar allmählig den Namen Sachsen und wurde immer mehr unter dem von Westfalen bekannt. Diese unmittelbare Verbindung Westfalens mit dem Königthrone erhielt sich auch noch unter den Hohen-

staufen, bis Friedrich I. den Erzbischof Philipp von Cöln zum ersten Herzoge in Westfalen ernannte. Erst von da ab enthielten sich die deutschen Kaiser der unmittelbaren Verwaltung in Westfalen und nun erst konnte das Herzogthum Westfalen durch die fortschreitenden Allodialerwerbungen der kölnischen Erzbischöfe im neuen Ducat, sich allmählig auch zu einem besonderen Territorialgebiete ausbilden.

Bis zu diesem Zeitpunkte kann daher vom Herzogthum Westfalen und insofern auch von einer abgeforderten Geschichte desselben eigentlich kaum die Rede sein. Nichts destoweniger hat das Land, auch in diesem embryonenartigen Zustande seiner politischen Individualität eine Geschichte gehabt, es hat als Reichsland durch seine Kaiserherzoge, durch seine Grafen und Erzbischöfe, an den ruhmvollen Geschicken des deutschen Volks in dieser reichsten und glanzvollsten Periode desselben Theil genommen und die Geschichte seiner Fürsten, mit Hervorhebung ihrer besonderen Beziehungen zu ihm und zu den dadurch bedingten Zuständen seiner Bewohner, ist die Geschichte des Landes; wie dieses der Verfasser schon in der Einleitung (I, 2) angedeutet hat.

Wenn sonach das Material für unsere Provinzialgeschichte in dieser Periode auch viel reicher wird als in den früheren, so kann doch wegen der ganz eigenthümlichen Stellung des Landes zu den deutschen Königen, daraus eine so abgegrenzte Provinzialgeschichte nicht construirt werden, wie sie selbst in anderen westfälischen Provinzen möglich ist. Während hier Bischöfe und Grafen, von der karolingischen Zeit bis zur Ausbildung der Landeshoheit, in stetiger Aufeinanderfolge sich im Besitze ihrer Territorien erhielten, blieb unser Land zwischen den Kaisern als Herzogen, zwischen den Grafen des Saurs und den Erzbischöfen von Cöln als Dioecesanen, so lange in unbestimmter Art und Form getheilt, bis der Kaiser das Herzogthum an den Erzbischof abtrat und dieser theils durch die Erwerbung einzelner Allodien und Schlösser, theils und hauptsächlich aber durch den Ankauf der Grafschaft Arnsberg im Jahre 1368, welche das Herz und den umfangreichsten Theil

des Herzogthums befaßte; das Ganze allmählig zu einem geschlossenen Territorium abrundete.

Unter diesen Umständen, und das ist meine Besorgniß, wird der Leser manches in dem Buche finden, was man in einer Provinzialgeschichte zu suchen nicht gewohnt ist, und was er anderswo, unter anderen Gesichtspunkten, wohl gar besser zusammengestellt finden mag. Aber nach meiner Ansicht von den besonderen Verhältnissen unserer Provinz, glaubte ich diesen und zugleich der Unterhaltung des Lesers am besten dadurch Rechnung zu tragen, wenn ich in einzelnen ansprechenden Lebensbildern unserer Kaiserherzoge und Fürsten, mit fortwährendem Hinblicke auf das, was sie für das Land gethan, die politische Geschichte des letzten, sodann aber durch Betrachtung der sozialen Zustände seiner Bewohner, auch die besondere innere Geschichte desselben darzustellen versuchte. Erst in der folgenden Periode, wo es als selbstständiges Territorium erscheint, wird es thunlich, die allgemeinere Geschichte fast ganz in den Hintergrund treten zu lassen und die politische Provinzialgeschichte allein an die der Erzbischöfe, als die Träger derselben, zu knüpfen. Sie wird dadurch zugleich viel einfacher für die Darstellung und eben deshalb von geringerem Umfange. Darin nun, daß billige Leser dieses würdigen und wenigstens meinem planmäßigen Streben ihre Anerkennung nicht versagen werden, beruht das Vertrauen, womit ich die Fortsetzung der Arbeit dem Publikum übergebe.

Die wohlwollende Beurtheilung, welche die Anfänge derselben gefunden, läßt mich hoffen, daß diese auch der Fortsetzung zu Theil werden wird, wenn ich dabei zur Erwägung gebe, daß es einem Beamten, der in einer Provinzialstadt lebend, rücksichtlich der literarischen Hülfsmittel, auf seine Privatbibliothek und handschriftliche Urkundensammlungen beschränkt, zugleich aber durch laufende Amtsgeschäfte gedrängt ist, nicht so leicht wie einem Universitätsprofessor wird, mit den jüngsten, raschen, wissenschaftlichen Fortschritten auf dem Gebiet der Geschichte überall Schritt zu halten; was übrigens, heilkäufig bemerkt, auch nicht überall nothwendig scheint. Daß ich es aber an keinem Bestreben habe fehlen lassen, von dem was

zur eigenthümlichen Geschichte unseres Landes gehört, nichts zu übersehen, davon wird hoffentlich nicht nur diese, sondern mehr noch die folgende Abtheilung des Buches Zeugniß geben. Um nämlich den zweiten Theil nicht unverhältnißmäßig stark gegen den ersten werden zu lassen, ist er mit der Regierung des Erzbischofs Diebrieh I. geschlossen. Das reiche Leben der noch übrigen vier Bischöfe dieser Periode, so wie die Geschichte unserer Städte und ihrer Verfassung, unserer sozialen Zustände überhaupt, der Land- und Forstwirthschaft, des damaligen Handels, der Industrie und der Rechtsverhältnisse soll im nächsten Theile, woran bereits gedruckt wird, folgen.

Schließlich erlaube ich mir noch auf einen bedeutenden Anachronismus aufmerksam zu machen, der sich im I. Theile S. 297 dadurch eingeschlichen, daß ein Stellvertreter des gewöhnlichen Segers, der sich nicht so gut wie dieser in meinem Manuscripte zurecht finden konnte, irrig gesetzt hat: „Die übrigen Rechtsammlungen Justinians wurden fast gar nicht gebraucht; besonders weil alles kirchliche in den kaiserlichen Constitutionen seines Codex aus diesem in den von der Geistlichkeit stark gebrauchten Theodosischen Codex übergegangen war.“ Es muß aber heißen: „daß meist alles kirchliche — seines Codex in diesen aus dem Theodosischen u. s. w.“ Der letztere ist 104 Jahre älter als der Justinianische. Das Versehen fiel mir erst nach Ausgabe des Buches auf und obgleich ich es damals nachträglich gleich in einigen Literaturblättern berichtigte, so will ich dieses doch hier zu wiederholen nicht verfehlen.

Hoffentlich sind bedeutende Druckfehler in diesem Theile nicht stehen geblieben. Doch ist in der Stammtafel Meinwerks S. 87 statt: Otto der Erlauchte irrig: Bruno d. Erl. gesetzt. Ein anderer minder bedeutender aber störender Druckfehler auf S. 41, ist schon S. 131 in der Note 2 verbessert.

Uebersicht des Inhalts.

IV. Periode. Die Zeiten der Blüte und Kraft des deutschen Reichs. (912—1072; 360 Jahre.)

Erster Zeitraum. Das römische Reich deutscher Nation unter den sächsischen Kaisern und Königen. (912—1024; 112 Jahre.)

A. Landesgeschichte.

- §. 44. Die Fürsten des sächsischen Hauses, als Herzoge in Westfalen, deutsche Könige und römische Kaiser. Mittelalt., S. 1. — Die Herzoge, S. 2. — Egbert, die Ludolfinger, S. 3. — Ludolfs Söhne, Bruno und Otto, S. 4. — Otto der Erlauchte und sein Sohn Heinrich; die Einfälle der Ungarn seit 906, S. 5. — Sachsen, Franken, Schwaben und Baiern, S. 6. — Ludwig das Kind † 911; Otto von Sachsen lehnt die Krone zu Gunsten Konrads von Franken ab, S. 7. — Konrad I. König, S. 8. — Er giebt dem Stifte Meßelbe 913 Immunität; Otto † 913, S. 9. — Sein Sohn Heinrich Herzog in Sachsen; dessen Verhältniß zu König Konrad, S. 10. — Krieg zwischen Sachsen und Franken; Charakteristik Heinrichs; Trennung von seiner Gemahlin Hatheburg, S. 11. — Ihr Sohn Thancmar; Mathilde, die zweite Gemahlin Heinrichs 909; Geburt des Sohnes Otto, 912; Krieg gegen K. Konrad, S. 12. — Sein Bruder Eberhard 915 vor Marsberg geschlagen, S. 13. — Der König zieht gegen Heinrich nach Orona und wird durch List zum Rückzuge bewogen, S. 14. — Neuer Einfall der Ungarn, S. 15. — Konrad empfiehlt Heinrich zu seinem Nachfolger und † 918.
- §. 45. König Heinrich I. Auf Eberhards Vorschlag wird Herzog Heinrich 919 zum Könige gewählt; sein Beiname der Finkler. Er lehnt Salbung und Krönung ab, S. 17. — Sein Verhältniß zu den Herzogen; schlägt die Ungarn bei Gressburg, S. 18. — Vereinigt alle deutsche Stämme. — Wiederholter Einfall der Ungarn 924, S. 19. — Herzfeld, der König damals in Werf, S. 20. — Neunjähriger Friede, S. 21. — Der König legt Städteburgen an, S. 22. — Sein Aufenthalt in Westfalen; er verjagt 933 die Ungarn aus Sachsen, S. 23. — Seine Kinder; er † 936 zu Memleben, S. 24.

§. 46. Kaiser Otto I. der Große.

Seine Persönlichkeit, S. 25. — Krönung, S. 26. — Empörung der Slaven und Wenden, Hermann Billung, S. 27. — Zerstörung mit Eberhard von Franken, S. 28. — Thantmar und Eberhard 938, Krieg in Westfalen, Reichstag zu Steele an der Ruhr, S. 29. — Otto's Bruder Heinrich wird zu Beleke von Thantmar gefangen, Eberhard in Laar, S. 30. — Thantmar wird in der Kirche zu Marsberg getödtet, Otto erobert Laar, S. 31. — Heinrich verbündet sich mit Eberhard. Einfall der Ungarn in Ostfachsen, S. 32. — Heinrich entweicht aus Sachsen nach Lothringen. Otto nimmt Dortmund und zieht an den Rhein, S. 33. — Schlacht bei Birkhen, S. 34. — Einfall der Dänen und Wenden in Sachsen, S. 39. — Otto beslegt alle Feinde mit Hilfe Hermanns von Schwaben und des Grafen Konrad Kurzpold, S. 36. — Verlobt sich 941 mit seinem Bruder Heinrich, S. 37. — Seine Politik gegen die Herzoge, S. 38. — Konrad Kurzpold 944 Herzog in Lothringen und demnächst Schwiegersohn Otto's, Heinrich Herzog in Baiern; Otto's Nachstellung im ostfränkischen Reiche, S. 39. — Tod der Königin Editha 946, S. 40. — Otto's Bruder Bruno; dessen Persönlichkeit, S. 41. — Er wird Kanzler, S. 43. — Sein Einfluß auf die Reichsregierung, S. 45. — Otto's Sohn Ludolf 949 Herzog in Schwaben; Verhältnisse in der Lombardei, S. 46. — Otto beschließt 951 einen Römerzug, vermählt sich mit der Königin Adelhaid, S. 41. — Mißverständnisse in seiner Familie. Sein Sohn Ludolf entfernt sich heimlich aus Italien nach Sachsen, wohin ihm Otto 952 folgt. Herzog Konrad beendet voreilig den Krieg in Italien, S. 48. — Otto's Krieg im Inneren gegen seinen Sohn Ludolf und Schwiegersohn Konrad, beide ihrer Herzogthümer entsezt. Bruno 953 Erzbischof von Köln und Verwalter in Lothringen, S. 49. — Otto's natürlicher Sohn Wilhelm 954 Erzbischof von Mainz, Einfall der Ungarn. Sie werden 955 durch die Schlacht auf dem Lechfelde für immer aus Deutschland vertrieben. Herzog Konrad fällt in der Schlacht. Herzog Heinrich † in demselben Jahre, S. 50. — Bruno's Verhältnis zur Regierung. Er läßt Lothringen durch zwei Unterherzoge verwalten. In Ostfachsen Markgraf Gero und Hermann Billung, der zum Herzoge ernannt wird, während der König das Herzogthum in Westfachsen behält, S. 51. — Otto's Stellung zur Kirche. Er schickt seinen Sohn Ludolf gegen König Berengar nach Italien, S. 52. — Ludolf † 957, weshalb Papst Johann XII. Otto 960 zu Hilfe ruft. Otto wird 962 zu Rom zum Kaiser gekrönt. Er giebt zu Soest der Billa Forhusen die Rechte von Dortmund und eilt wieder nach Rom, wo Johann XII. von ihm abgefallen war; kehrt 965 zurück nach Deutschland und züchtigt die Dänen, S. 54. — Erzbischof Bruno † 965. Das Erztanzler-Amt

erhielt Erzbischof Wilhelm zu Mainz, bei dessen Kirche es geblieden. Otto 966 wieder nach Italien, S. 56, — wo sein Sohn Otto II. zum röm. Kaiser gekrönt und 972 mit der griechischen Prinzessin Theophanu vermählt wird. Während der sechsjährigen Abwesenheit des Kaisers † 968 seine Mutter Mathilde und Erzbischof Wilhelm, S. 56. — Stiftung des Erzbisthums Magdeburg; Brilon, Rösenbed und andere westfälische Güter zu dessen Dotation verwendet, S. 57. — Hermann Billung † 972 und bald nach ihm Otto zu Memleben, S. 58. — Seine Verdienste und Persönlichkeit, S. 59.

§. 47. Kaiser Otto II. (973—983.)

Parallele zwischen ihm und seinem Vater, S. 60. — Verhältnis zu seiner Familie, S. 61. — Herzog Heinrich der Fänker in Baiern, S. 62. — 974 Zug gegen die Dänen, 975 gegen Böhmen und 976 gegen Lothringen, 978 gegen K. Lothar von Westfranken, S. 63. — Reichstag in Dortmund, 979 Friede mit Lothar und Polen; 980 Otto III. geboren. Zug nach Italien, um für Theophanu die dortigen griechischen Provinzen zu erobern, S. 64. — Otto's Niederlage bei Roffano 982. Angriffe der Dänen und Wenden auf das Reich 983; Reichstag zu Verona, wo Otto's Sohn zu seinem Nachfolger gewählt wird. Der Kaiser † 983 zu Rom, S. 65.

§. 48. Kaiser Otto III. (983—1002.)

Seine Krönung zu Aachen 983, S. 66. — Die Vormundschaft über ihn wird der Mutter Theophanu übertragen, S. 67. — Krieg mit Böhmen und Böhmen; Theophanu † 991; ihr folgt in der Vormundschaft die Großmutter Adelhaid. Erziehung des jungen Kaisers, S. 69. — Erzbischof Willigis von Mainz unternimmt mit ihm 996 den ersten Römerzug, S. 70. — Otto ernannt seinen Verwandten Gregor V. zum Papste, der ihn als Kaiser krönt. Seine Bekanntschaft mit Adalbert und Gerbert, S. 71. — Einfluß dieser Männer auf ihn, S. 72. — Gregor V., S. 74. — Er † 999; Gerbert sein Nachfolger als Sylvester II. Otto's Wallfahrten, S. 75. — Orientalischer Prunk am Hofe des Kaisers, S. 76. — Wallfahrt zu den Reliquien Adalberts nach Gnesen 100, Eröffnung des Grabes Karls d. Gr. in Aachen, S. 78. — Auf der Rückreise von da, in Elspe, bestätigt er die Stiftung des Klosters Debingen, S. 79. — Zieht 1001 wieder nach Italien, S. 80. — † 1002 vor Rom, S. 82.

§. 49. Kaiser Heinrich II. (1002—1024.)

Rückblick, S. 82. — Versammlung der sächsischen Großen zu Werl, wo Heinrich II. zum Nachfolger Otto's designirt wird, S. 85. — Wahl und Krönung zu Mainz. Er nimmt Meinwerk zum Capellan, S. 86. — Königsritt durch Deutschland, S. 87. — 1003 Aufstände in Italien und Böhmen, S. 88. — 1004 Zug gegen die Lombarthen, Krönung in Pavia, Rückkehr nach Deutschland. 1005

große Synode zu Dortmund, S. 89. — Nach einem Zuge gegen Boleslav von Polen geht der König wieder nach Westfalen, wo er Bitten für die an Paderborn schenkt, S. 90. — 1006 auswärtige Kriege, 1007 Stiftung des Bisthums Bamberg, S. 91. — Heinrich ernennet 1009 Meinwerk zum Bischof von Paderborn, S. 93. — Neubau des dortigen Doms. Züge Heinrichs nach Schwaben, Vöhringen und nach Ostfachsen gegen Boleslav, wozu ihn Meinwerk begleitet. Im Frieden von 1013 wird die Lausitz u. als Lehn an Boleslav überlassen, S. 94. — Herz. Bernh. von Sachsen † 1011 zu Corvei während Heinrichs Anwesenheit. Damals † auch Graf Haold, dessen Comitatus Heinrich an Meinwerk schenkt. Auf einer Reise nach Sachsen erkrankt der König 1013 zu Werl und stellt dort während seines Schwächens. Aufenthalts mehrere Urk. aus; feiert Ostern in Paderborn. Auf einem Reichstage zu Grona wird die Römersacht beschlossen. Im Spätherbste mit der Königin nach Rom, wo beide im Febr. 1014 von Benedict VIII. gekrönt werden. Auf dem Rückwege besucht er mit Meinwerk das Kloster Clugny, S. 96. — Anf. 1015 neue Schenkung an Meinwerk, während Abtissin Hildegunde das Stift Gesele unter den Schutz des Erzbischofs von Köln stellt. Reformation des Klosters Corvei. Neuer Zug gegen Boleslav. Weihnacht in Paderborn, S. 97. — 1016 Synode zu Dortmund. Die ärgerlichen Händel zwischen Meinwerk und dessen Mutter Adela; lasterhaftes Leben der letzten, S. 98. — Von Dortmund über Müllhausen und Goslar mit Meinwerk nach Paderborn zum Osterfeste. Streitigkeiten des westfälischen Grafen Hermann mit Bisch. Ljuberich von Münster und Erzbischof Heribert von Köln, S. 101. — 1018 neuer Krieg und Friede mit Boleslav. Erfolgloser Zug Heinrichs nach Burgund, zur Erwirkung der Nachfolge im Königreiche; dann wieder nach Westfalen zu Meinwerk, zu dessen Gunsten er mit den Grafen Dobico und Siegebodo Vergleich wegen des Haoldschen Comitatus vermittelt, S. 102. — 1020 Weihe des Bamberger Doms durch Benedict VIII. Empörung in Sachsen unter Herzog Bernhard und Beschwichtigung derselben, S. 103. — Der Kaiser vor Hammerstein, Besuch bei Erzbischof Heribert in Köln. Heinrich schenkt 1021 Drever, dann die Comitatus des Grafen Dobico und des westfälischen Grafen Rudolf an Meinwerk, S. 104. — Im Spätherbste dritter Zug über die Alpen, Siege in Ober- und Unteritalien. Anfang Winters wieder in Westfalen; Beseitigung der Ansprüche Bernhards von Paderborn am Dobicoschen Comitatus, S. 105. — Pläne für Kirchenreformen, gestört durch den Tod Benedicts, S. 106. — und bald darauf Heinrichs 1024, S. 107. — Rückblick auf ihn und seine Zeit, S. 108. — Sein besonderes Verhältnis zu Meinwerk, S. 111.

§. 50. Das Herzogthum in Westfalen.

Die sächsischen Kaiser unsere Herzoge, Graf Egbert ihr Stammvater. Grafschaft und Herzogthum waren Aemter ohne Territorium, besetzt von begüterten Großen, deren Besitz aus vertheilten Eroberungen herrührte. Dieser wurde durch Erbtheilungen noch mehr zerstückelt, darum von geringerm Werthe und so viele Schenkungen, namentlich an die kölnische Kirche, S. 117. — Die Stammbesitzungen der Ludolfinger um die Lippe und Ruhr, Herzfeld, Hoffstadt, Cappenberg, Gudarbe, Crenzell, Werl, Uffeln, Gesele, Brilon, Erpesfeld, Steele, Beleke, Cressburg, Dortmund, Fellinghausen, Etstockhausen, Uppränge, Rösenbeck. Die Besitzungen jenseits der Elbe sind spätere Eroberungen, S. 118. — Das Billungische Herzogthum in Ostfachsen, S. 121.

§. 51. Die westfälischen Grafen zu Werl.

Der Comitatus Egberts und seiner Nachkommen meist nördlich der Lippe. Die westfälischen Grafen hatten den ihrigen südlich derselben in der provincia Altsaxonum. Graf Hermann I. zu Werl, S. 123. — Verwandtschaft mit dem sächsischen Kaiserhause, Hermann II., Fehden mit Bischof Diebrieh von Münster und Erzbischof Heribert von Köln, S. 124. — Hermann als Hauptvoigt der Abtei Werben erwirbt Arnsberg. Seine Brüder Rudolf und Bernhard I. und deren Besitzungen. Seine Schwestern: die Kaiserin Gisela und Mathilde, S. 126. — Besitzungen der westfälischen Grafen im Westfalen- und Dreingau. Die Grafen Haold, S. 128.

§. 52. Die Erzbischöfe von Köln.

Bruno I. (953—963) was er für seine Diocese, besonders in Westfalen gethan, S. 131. — Stadt und Stift zu Soest, S. 134. — Kirche zu Bruns Cappell, S. 136. — Characteristis Bruno's, S. 137. — Volkmar 965, Gero 969, S. 140. — Warin 976; Coerger 984, S. 141. — Heribert 999, sein Verhältnis zu Otto III., S. 142. — stifftet 1002 die Abtei Deutz zum Theil aus westfälischen Gütern zu Debingen, Hattingen, Unna, Schlickingen bei Werl, Gilpe und Lietze bei Hagen, Kirchlinne bei Arnsberg, Westhofen, Heringen, Pelsum, Merlinghausen bei Hallenberg u. s. w., S. 145. — Besitz der Paderborner Kirche im Herzogthum, S. 150.

§. 53. Innere Staats- und Kirchenverhältnisse.

Politik der sächsischen Kaiser, den Großen und der Kirche gegenüber. Privilegien für die geistlichen Stiftungen zu Cressburg, Meschede, Gesele, Debingen, Soest, S. 151. — Die Immunitäten und die Comitatusverleihungen an die paderborner Kirche lockern die Gewerfassung in Westfalen, S. 152. — Ducat und Fürstenthum, S. 153. — Die Freien, S. 154. — Der Reiterdienst, Hinterlassen, Lehns- und Dienstmannschaft, S. 155. — Die Weichsbilde und ihre Bedeutung, S. 156. — Rolandsfäule zu Marsberg, S. 158. — Burgmannschaften, S. 161.

Zweiter Zeitraum. 1) **Allgemeine deutsche Geschichte unter den fränkischen und schwäbischen Kaisern.**

(1024—1272; 248 Jahre.)

§. 54. **Kaiser Konrad II., der Salier (1024—1039).**

Seine Vorwahl zu Werl durch Bischof Meinwerk und die sächsisch westfälischen Fürsten, S. 162. — Die feierliche Wahl bei Oppenheim, S. 164. — Verwandtschaftsverhältniß zum sächsischen Kaiserthume, S. 165. — Krönung durch den Erzbischof Aribo von Mainz, S. 166. — Charakteristik Konrads und seiner Gemahlin Gisela von Werl; ihre früheren Lebensverhältnisse, S. 167. — Konrads Reise nach Aachen und Sachsen, S. 169. — Befätigt 1025 in Paderborn den Sachsen ihr altes Recht, zu Corvei dem dortigen Stifte den Besitz Cresburgs. Ofern in Augsburg, durch Schwaben nach Burgund und Franken. Zur Erhaltung der Ruhe im Osten und Norden, wird die Mark Schleswig an Knud von Dänemark abgetreten. Aufstände in Lothringen, Burgund. Verschwörung von Herzog Ernst, Stiefsohn des Königs, S. 170. — Im März 1026 empfängt Konrad zu Mailand von Erzbischof Aribert die lombardische, auf Ofern 1029 mit Gisela zu Rom von Johann XX. die Kaiserkrone. Dort schenkt er Meinwerk den Königshof zu Erwitte, S. 172. — Aufstand des Herzogs Ernst in Schwaben. Dämpfung desselben und Demüthigung der Feinde des Kaisers. König Rudolf von Burgund. Ofern 1028 Krönung des jungen Königs Heinrich zu Aachen, S. 173. — Kriege gegen Polen und Ungarn 1029 und 1030. Schenkung des Guts Paderberg an Paderborn. Tragischer Untergang des Herzogs Ernst, S. 174. — Glückliche Beendigung der Kriege gegen Polen und Ungarn und Einverleibung Burgunds 1032, S. 175. — Kampf zwischen den heidnischen Nuzigen und Sachsen. Die letzten Tage Meinwerks. Der Kaiser schenkt ihm 1035 einen Theil vom Comitatus des Grafen Hermann von Werl, S. 176. — Die neue Kirche zum Buxtorf in Paderborn 1036, sie wird in Gegenwart des Kaisers geweiht. Flucht des Grafen Adalbero von Kärnten nach Cresburg. Meinwerk † 5. Juni. Konrad in Nimwegen. Vermählung seines Sohnes Heinrich mit Gunhilde, der Tochter Königs Knud von Dänemark, S. 177. — Aufruhr in Italien. Der Kaiser entsetzt den Erzbischof Aribert von Mailand und erkennt den kleinen Balduin die Erblichkeit ihrer Lehne zu, S. 178. — Im Anfange 1038 Konrad nach Süditalien, Sterbfälle in seiner Familie. Er kehrt zurück nach Deutschland und † Pfingsten 1039 zu Nimwegen, S. 180. — Sein reiches politisches Leben. Sein Verhältniß zu Westfalen, und zur Kirche, S. 181.

§. 55. **Kaiser Heinrich III. (1039—1056.)**

Seine Erziehung. und wissenschaftliche Bildung, S. 185. — Er befätigt mehreren westfälischen Bischöfen ihre Rechte und 1040 dem

Abte Trutmar von Corvei den Besitz von Cresburg. Siegreiche Kriege gegen Polen und Böhmen. Mehrfache Anwesenheit des Königs in Westfalen, S. 186. — Während eines Krieges gegen Ungarn † seine Mutter Gisela 1043, Vermählung mit Agnes von Poitiers, unternimmt 1046 seinen Römerzug, entsetzt Benedict IX. mit dessen Gegenpäpsten und hebt den Bischof Suidger von Bamberg, einen Sachsen, auf den heil. Stuhl, der als Clemens II. ihm und der Königin die Kaiserkrone aufsetzt. Heinrichs Politik in Befehung der Herzogthümer. Franken und Westsachsen bleiben unbefestigt, S. 187. — Aufstände in Holland und Lothringen. P. Leo IX. besucht 1049 den Kaiser in Eöln und hält dann zu Mainz in dessen Gegenwart eine Synode; 1050 neuer Krieg in Ungarn. Geburt Heinrichs IV., S. 189. — Derselbe wird, noch ungetauft, zu Goslar zum Reichsnachfolger bestimmt und dann 1051 zu Eöln von Erzbischof Hermann II. getauft; seine Wahl zum Könige erfolgt 1053 zu Worms; seine Krönung 1054 zu Aachen durch den Erzbischof von Eöln. Der Kaiser 1055 nach Italien, S. 190. — Der letzte Herzog Welf †; dessen Schwiegersohn Igo von Este wird durch seinen Sohn Welf IV. Stammvater der Herzoge von Braunschweig-Hannover. Zusammenkunft des Kaisers mit König Heinrich I. von Frankreich zu Ivoy 1056 wegen Grenzirungen. Letzter nimmt vor dem beleidigten Kaiser, der ihn zum Zweikampfe fordert, die Flucht, S. 191. — Besuch von P. Victor; der Kaiser erkrankt zu Votfelden und † 39 Jahre alt. Seine glanzvolle Regierung. Verhältniß zur Kirche und den von ihm ernannten Päpsten. Einführung des Gottesfriedens. Derselbe Anwesenheit in Westfalen, S. 192.

§. 56. **Kaiser Heinrich IV. (1056—1106.)**

Vormundschaft der Kaiserin Agnes über ihn, S. 194. — Verderblicher Einfluß des Bischofs Heinrich von Augsburg, S. 195. — Entführung des jungen Königs 1062 zu Kaiserwerth, durch Erzbischof Anno II. von Eöln; seine Erziehung fällt in die Hände des Erzbischofs. Adelbert von Bremen, der sich von ihm 1062 den Comitatus des westfälischen Grafen Bernhard in Emgau, Westfalen und Engern schenken läßt. Er verdirbt die Erziehung des jungen Königs, den er mit 15 Jahren für großjährig erklärt. Dafür schenkt ihm dieser 1065 Corvei und den Forst in Engern bis nach Spherve bei Marsberg, S. 196. — Verschwörung der Fürsten des Reichs. Heinrich entläßt Adelbert und beruft Anno, dessen Strenge ihn aber erbittert. Er will sich von seiner jungen Gemahlin Bertha scheiden lassen. Aergertliche Auftritte deshalb, S. 197. — Verfolgt Otto von Nordheim, Herzog in Baiern, Gemahl von Richenza, Witwe des Grafen Hermann III. von Werl und verwirft deren Güter in Westfalen, namentlich Deseberg, S. 199. — Otto wird von den Thüringern geschlagen und zieht sich zu Herzog Magnus zurück.

Beide ergeben sich dem Könige. Welf erhält das Herzogthum Baiern, Magnus soll auf Sachsen verzichten, S. 200. — Otto wird nach Jahresfrist der Haft entlassen, Magnus bleibt gefangen, weil er nicht verzichten will, S. 200. — Uelbert damals wieder in höchster Gunst, † 1072. — Anno muß die Reichsgeschäfte übernehmen, zieht sich aber bald ganz zurück. Seitdem des Königs Willkühr scharflos; besonders in Sachsen; Bischof Benno II von Osnabrück baut ihm Schloßer. Aufstand der sächsischen Bischöfe und Fürsten, S. 202. — Heinrich flieht auf die Harzburg und von da nach Gschwewe. Herzog Magnus befreit. Worms nimmt den König auf, 1074 Friede, S. 206. — Heinrich wieder nach Goslar. Schwierigkeiten wegen Vollzug des Friedens, daher neuer Krieg. Heinrich gewinnt die Westfalen und Meißener durch Geld und besiegt 1075 in der Schlacht an der Unstrutt seine Gegner, S. 208. — Gregor VII. wird Papst; sein Verhältnis zu Heinrich, den er 1076 nach Rom labet. Der König läßt den Papst auf einer Synode zu Worms absetzen, wird aber dafür excommunicirt. Die deutschen Fürsten beschließen seine Absetzung, S. 209. — Heinrichs Kirchenbuße zu Canossa 1077, Rudolf von Schwaben Gegenkönig. Bischof Benno versucht Vermittelung. Heinrich ernennet seinen Schwiegersohn Friedrich von Hohenstaufen zum Herzog in Schwaben, S. 211. — Der Gegenkönig Rudolf † 1080. Hermann von Luxenburg 1081 zu dessen Nachfolger gewählt. Feldzug Heinrichs gegen Gregor in Italien. Clemens III. Gegenpapst, krönt ihn 1084 zum Kaiser, S. 213. — Gregor † 1085, R. Hermann tritt zurück 1088 und Bischof Benno †. Heinrich preiset die Westfalen und zieht wieder nach Italien, wo sein Sohn Konrad den Königstitel usurpirt, S. 214. — Beginn der Kreuzzüge unter P. Urban. Nach 7jähriger Abwesenheit der Rdnig 1097 zurück nach Deutschland, wo er die Wahl seines jüngeren Sohnes Heinrich zum Könige erwirkt. Vierjähriger Landfriede nach 30jährigem Kriege. König Heinrichs Empörung gegen den Vater 1104. Letzter wird gefangen, 1105 zur Niederlegung der Krone gezwungen und † 1106, S. 216. — Characteristik; sein Verkeh mit unserem Lande, worin er sich als Herzog betrachtete, S. 218.

§. 57. Kaiser Heinrich V. (1106—1125.)

Er wird in Sachsen zuerst anerkannt. Die westfälischen Bischöfe und der Erzbischof von Köln, Anhänger seines Vaters, werden abgesetzt. Graf Friedrich von Arnberg. Opposition Heinrichs V. gegen den Papst, S. 219. — Erzwingt 1110 von Paschalis das Investiturrecht und die Kaiserkrone; wird vom Papste gebannt. Aufstand in Deutschland. Heinrich giebt das durch Aussterben der Billunge ererbte Herzogthum Sachsen an Graf Lothar von Supplinburg, der durch seine Gemahlin Richenza von Nordheim, auch viele Güter in Westsachsen besaß. Heinrichs Willkühr empört die Sachsen. Verhältnis

der Grafen Friedrich und Heinrich von Arnberg zum Kaiser in früherer Zeit, jetzt mit Lothar gegen ihn; sie schlagen ihn auf einem Zuge nach Süllich. Der Kaiser zieht nach Westfalen, verwißt Arnberg, baut Lüdenscheid, brandschatzt Soest, S. 221. — Der Kaiser nach Ostachsen, 1115 Schlacht am Welfesholze. Der Kaiser zurück an den Rhein. Lothar erobert Dortmund, Münster und Lüdenscheid, Friedensverhandlungen zu Mainz, denen auch Friedrich von Arnberg beivohnt, S. 224. — Der Kaiser 1116 nach Italien, Calist II. Papst. Aufstände in Deutschland rufen den Kaiser 1118 zurück. Er zieht von Worms unter dem sicheren Geleite Friedrichs von Arnberg 1120 nach Sachsen. Erst 1122 erfolgt durch das Calixtinum Friede mit der Kirche und den Fürsten, S. 225. — Seitdem ungetrübtes Verhältnis zu den westfälischen Grafen. Heinrich beschließt neuen Krieg gegen Lothar, wegen ungebührlicher Ausdehnung seiner herzogl. Rechte in Westachsen, † aber 1125 unerwartet. Characteristik, S. 227.

§. 58. Kaiser Lothar III. von Sachsen. (1125—1137.)

Lothars Wahl; seine Hausmacht. Erzbischof Friedrich v. Köln krönt ihn 1125 zu Aachen. Allgemeiner Landfrieden von kurzer Dauer. Lothar fordert von den Hohenstaufen Reichsgut zurück, das ihnen Heinrich V. gegeben, daher Krieg mit ihnen. Lothar giebt seinem Schwiegersohne Herzog Heinrich d. Stolzen von Baiern auch das Herzogthum Sachsen. Die Hohenstaufen behalten im Felde die Oberhand. Lothar befördert die Wahl Norberts zum Erzbischofe von Magdeburg, zerfällt mit Erzbischof Friedrich v. Köln, S. 228. — Konrad v. Hohenstaufen Gegenkönig, zieht nach Italien, wird 1128 zu Mailand gekrönt. Streitige Papstwahl zwischen Anaclet und Innoenz II. Letzter, für den sich Lothar erklärt, krönt diesen 1133 im Lateran, S. 230. — In Deutschland 1135 Versöhnung mit den Hohenstaufen. Der Gegenkönig Konrad tritt zurück. Glänzende Machtstellung Lothars. Er zieht 1136 wieder nach Italien, Lehnsgesetze auf den concalischen Feldern. Der König Konrad in seiner Begleitung. Rückkehr nach Deutschland. Er † auf der Reise in Baiern 1137. Sein Verhältnis zu Westfalen und Friedrich dem Streitbaren von Arnberg. Zerstörung von Nietbed und Wevelsburg, S. 234.

§. 59. König Konrad III. von Hohenstaufen (1137—1152.)

Heinrich d. Stolze, Lothars Erbe, in seinen Hoffnungen auf die Königskrone getäuscht. Konrad wird gewählt und verlangt von Heinrich die Abtretung Sachsens, weil niemand zwei Herzogthümer besitzen dürfe. Heinrich, die Abtretung weigend, wird geschtet und seiner beiden Herzogthümer entsetzt. Albrecht der Bär erhält Sachsen, Leopold von Oestreich Baiern, Heinrich behauptet sich in Sachsen, so lange er lebt. Sein Sohn Heinrich d. Löwe verzichtet auf Baiern und erhält Sachsen

zurück. Belagerung von Weinsberg. Konrad lehnt Einladungen nach Italien ab, S. 237. — Nachdem er 1147 seinen Sohn Heinrich zum römischen Könige wählen lassen, nimmt er an dem ruhmlosen Kreuzzuge von 1148 Theil, woran sich die Westfalen und Sachsen nicht betheiligen, vielmehr mit Heinrich dem Löwen gegen die heidnischen Wenden ziehen. Konrad kehrt 1149 zurück. Im Begriffe seine Romfahrt anzutreten, † er 1152 zu Bamberg, S. 238.

§. 60. Kaiser Friedrich I. v. Hohenstaufen (1152—1190).

Er wurde von seinem verst. Oheim R. Konrad, dessen Sohn Heinrich 1150 †, zum Nachfolger empfohlen und gewählt. Erzbischof Arnolt von Köln krönt ihn 1152 zu Aachen. Er sucht den Streit mit den Welfen zu schlichten und verschafft Heinrich d. Löwen das Herzogthum Baiern wieder, mit Ausnahme des neuen Erzherzogthums Ostreich. Energetische Regierung Friedrichs, S. 240. — Auf dem ersten Römerzuge bestätigt er 1154 die Lotharischen Lehnsgesetze, empfängt 1155 zu Pavia die lombardische, zu Rom die Kaiserkrone und zerstört die Republik Arnolds von Brescia. Nach Deutschland zurückgekehrt, vermählt er sich 1156 in zweiter Ehe mit Beatrix v. Burgund. Siegreiche Feldzüge gegen Polen, Dänemark und Böhmen, S. 241. — Zweiter Zug nach Italien 1158, Reichstag in der roncalsischen Ebene. Seine Gesetze als Antikennten im Corpus juris. Empörung der größeren lombardischen Städte, Mailand 1162 geschleift. Streittige Papstwahl, bei denen er die Gegenpäpste Alexanders III. anerkennt. In den Jahren 1163 u. 1164 wiederholte Züge nach Italien. Bund der lombardischen Städte gegen ihn, Mailand wieder angebaut. Er kehrt 1167 fast flüchtig zurück nach Deutschland, S. 244. — Heinrich der Löwe macht große Eroberungen im Norden, baut Lübeck und erweitert seine herzogl. Gewalt im Westen. Verbund der sächsischen Bischöfe und Fürsten gegen ihn. Friedrich vermittelt die Eöhne und läßt 1168 seinen Sohn Heinrich zum Könige wählen, S. 244. — Vierter Zug nach Italien 1174, vergebliche Belagerung Messanbias. Heinrich der Löwe verläßt den Kaiser, Schlacht von Legnano 1176, Friede mit Papst Alexander. In Deutschland Klagen der Fürsten gegen Heinrich den Löwen. Er wird 1180 geächtet, seiner Herzogthümer entsetzt. Der Erzbischof Philipp v. Köln Herzog in Westfalen. Heinrichs d. Löwen Familienverhältnisse. Er geht 1181 auf 3 Jahre nach England, S. 247. — Saladin erobert 1187 Jerusalem, Friedrich zieht 1189 nach Palästina, und † dort 1190. Seine Persönlichkeit. Anwesenheit in Westfalen zu Dortmund, Soest und Paderborn. Seine Wichtigkeit für unser Land, S. 250.

§. 61. Kaiser Heinrich VI. von Hohenstaufen (1190—1197).

Während Friedrichs Abwesenheit kehrt Heinr. d. L. zurück nach Deutschland. Krieg und Friede mit ihm. R. Heinrich zieht 1191 nach Italien, wird in Rom gekrönt, kämpft aber unglücklich gegen Tancred um

das Erbe seiner Gemahlin Constanze. Unruhen in Deutschland unter Heinr. d. Löwen, die er durch schnelle Rückkehr dämpft, S. 254. — Richard Löwenherz gefangen; dadurch 1194 Friede, besonders weil Heinrich des Löwen Sohn die Brudertochter des Kaisers heirathet. Tancred †, Heinrich 1194 zu Palermo gekrönt. Geburt seines Sohnes Friedrich II., zurück nach Deutschland, wo Heinrich d. Löwe 1195 †, S. 256. — Der Versuch Heinrichs, seiner Familie die erbliche Reichesfolge zu sichern mißlingt, doch wird 1196 seinem zweijährigen, damals noch ungetauften Sohne die Nachfolge im Reiche gesichert. Er betreibt einen neuen Kreuzzug, den er aber nicht mitmacht. Seine harte Regierung in Apulien; er † 1197. Charakteristik, S. 258.

§. 62. Kaiser Otto IV. von Sachsen und König Philipp von Hohenstaufen (1197—1218).

Rückblick auf die Regierung Heinrichs VI. Uneinigkeit und Verfallslichkeit der deutschen Fürsten. Die Brüder des Kaisers. Auf dem jüngsten: Philipp, ruhen die Hoffnungen seines Hauses. Friedrich, den Sohn des Kaisers, will niemand; die Westfalen glauben ihm keine Treue schuldig zu sein, weil er zur Zeit seiner Wahl noch ungetauft gewesen. Die Hohenstaufische Partei wählt 1198 Philipp. Erzbischof Adolf von Köln verhandelt die Krone zuletzt an Otto, den Neffen Richards v. England und Sohn Heinrichs d. Löwen, den er 1198 in Aachen krönt. Also zwei Könige; Charakteristik beider, S. 261. — Zehnjähriger Bürgerkrieg. Innozenz III. für Otto 1201, Charakteristik des Papstes. Otto theilt 1203 mit seinen Brüdern zu Paderborn, Deisenberg bei Warburg. Alvensels bei Brilon und die übrigen westfälischen Güter fallen auf seinen Bruder Pfalzgraf Heinrich. Glänzender Reichstag zu Soest. Der fortgesetzte Krieg mehrt die Anhänger Philipps. Auch Adolf fällt von Otto ab, seitdem die Geldunterstützungen aus England aufhören, obgleich ihm Otto noch 1200 das Herzogthum in Westfalen mit allen Gütern bestätigt und 1202 Dortmund verpfändet hatte. Nur Köln hält noch zu Otto. Für 9000 Mark und die Befätigung des Herzogthums in Westfalen, tritt Adolf zu Philipp über, den er 1204 zu Aachen krönt, S. 265. — Köln muß sich 1206 an Philipp ergeben. Ermordung des Letzten durch Otto von Wittelsbach 1208. Otto verlobt sich mit Philipps Tochter, unternimmt seinen Römerzug und wird 1209 von Innozenz gekrönt. Nun übermüthig, wird er 1212 durch des Papstes Bannstuch zum Nildzuge genöthigt. Friedrich II. folgt ihm nach Deutschland, wird 1215 vom Erzbischofe Siegfried von Mainz gekrönt und zwingt ihn zum Rückzuge nach Braunschweig. Friedrich verbündet sich mit Waldemar von Dänemark und Philipp Aug. von Frankreich. Otto greift letzteren an, verliert aber die entscheidende Schlacht bei Bouvines. Er † 1218 auf der Harzburg, S. 268.

§. 63. Kaiser Friedrich II. mit seinen Söhnen Heinrich VII. und Konrad IV. von Hohenstaufen (1212—1254).

Friedrich läßt 1220 seinen Sohn Heinrich zum römischen Könige wählen, garantiert die Fürstenrechte der deutschen Prälaten und zieht nach Italien. Dem Papste Honorius III. verspricht er einen Kreuzzug, erhält die Kaiserkrone und 1225 mit seiner zweiten Gemahlin Yolantha den Titel eines Königs von Jerusalem; tritt, vom Papste gedrängt, endlich einen Zug nach Palästina an und setzt sich 1229 zu Jerusalem die Krone auf, S. 271. — Rückkehr nach Italien. In Deutschland führt seit 1221 Erzbischof Engelbert I. von Köln die Reichsverwaltung mit großem Erfolge. Er krönt 1222 den jungen König Heinrich zu Aachen. Belege zu der Verwaltung Engelberts aus Westfalen. Er wird 1225 ermordet, S. 273. — Seitdem Unzufriedenheit des Kaisers mit der eigennächtigen Regierung Heinrichs. Er geht 1235 nach Deutschland und schickt ihn nach Apulien, wo er 1242 im Gefängniß †. Reichstag zu Mainz, um den gestürzten inneren Rechtszuständen aufzuhelfen. Landfriedensordnung. Ausöhnung mit dem welfischen Hause. Aussterben des Babenbergischen Geschlechts 1246. Friedrich läßt 1237 seinen zweiten 9jährigen Sohn Konrad IV. zum römischen Könige wählen, bestell ihn zum Reichsverweser und kehrt zurück nach Italien, S. 275. — Krieg gegen die lombardischen Städte und Innozenz IV., der 1245 auf einem Concil zu Lyon Kirchenbann und Absetzung gegen den Kaiser ausspricht. Landgraf Heinrich Raspe von Thüringen 1246 Gegenkönig in Deutschland, † 1247. An seine Stelle tritt in demselben Jahre Wilhelm von Holland. Der Kaiser † 1250. Seine Persönlichkeit, S. 277.

§. 64. Das Interregnum (1254—1272).

Konrad IV. † 1254. Wilhelm von Holland alleiniger König; seine Regierung findet nur Anerkennung am Rheine und in Westfalen, wo er auch, namentlich 1252 zu Waldeck, Urk. für das Land aufstellte. Er † 1256. Große Verwirrung in Deutschland. Richard von Cornwallis und Alfons von Kastilien werden zu deutschen Königen gewählt. Letzter kam nie nach Deutschland, erster wurde 1257 zu Aachen gekrönt. Sein Regiment; eine Urk. von ihm von 1262 für den Grafen Gottfried von Arnberg; er † 1272 in England, S. 281. — Elender Zustand des Reichs seit d. Tode Heinrichs VI. Die Könige nur Scheinkönige, daher Interregnum. Die Städte heben sich durch Verbindungen. Der rheinische Städtebund v. 1254 geht zu Grunde an der Mittheiligung der Fürsten. Besser gedeiht die Hanse seit 1241. König Wilhelms Urkunden für Soest v. 1252 und 1255. König Richard vermittelt 1257 das erste englische Privileg für die deutschen Kaufleute. Tragischer Ausgang des letzten Hohenstaufen, S. 284.

2) Besondere westfälische Geschichte.

a. Die Fürsten und Herren des Landes.

§. 65. Das Herzogthum in Westfalen.

Unter den fränkischen Kaisern litt es keine Veränderung. Konrad II. verfügt als Herzog in Westfalen, worin er ohnehin durch seine Gemahlin Gisela reich begütert. Heinrich IV. als Herzog in Ost- und Westfalen gegen Otto von Nordheim. Heinrich V. gegen Herzog Lothar. Die Kaiser lassen geistliche und weltliche Herren in Westfalen herzogliche Rechte gegen die Umgriffe der mächtigen Herzoge von Sachsen ausüben. Nachdem Lothar selbst Kaiser geworden, nehmen jene Umgriffe in Westfalen durch Heinrich d. Stolzen und Heinrich den Löwen zu. Urkunden des Letzten die darauf sprechen, betreffend Scheda, Gehrden, Corvei und Waldeck, Defenberg, Harbehausen, Flechtory, Paderborn, Münster u. s. w., S. 288. — Auch über unser Herzogthum und bis an den Rhein versucht er herzogliche Rechte geltend zu machen, womit aber der Erzbischof von Köln nicht so einverstanden, wie die übrigen westfälischen Bischöfe und Fürsten, die allgemach anfangen Heinrich den Löwen als einen Oberherzog zu betrachten. Beweise dafür aus der Geschichte seiner Regierung, S. 290. — Seine Nachfolger: Erzbischof Philipp von Köln und Bernhard von Anhalt. Letzter macht sich als Herzog in Westfalen nicht geltend. Seine herzogln. Rechte werden daher von den westfälischen Bischöfen und Fürsten als Unterherzogen usurpirt, während der Erzbischof von Köln als Oberherzog betrachtet wird. Spezielle Nachweisen von den Bischöfen zu Münster und den Grafen v. Arnberg, S. 293.

§. 66. Die westfälischen Grafen zu Werl, Arnberg u. s. w.

Erbtheimungen unter den Kindern Hermanns I. zerpfältern den Comitath. Der Antheil Ludolfs im nordöstlichen engerischen Theile, kam durch Schenkungen meist an die paderborner Kirche. Das übrige vererbte Ludolfs früh verstorbenen Sohn Hermann III. theils auf seine Tochter, theils auf seine Witwe, von denen es an die Nordheimer und deren Nachkommen kam. Dazu gehören Defenberg und Albenfels, ferner die Mobien Sifrieds v. Nordheim, Rainalds von Dassel und Kuno's von Beichlingen. Namentliche Aufzählung dieser Güter, S. 296. — Den zweiten Haupttheil erhielt Bernhard I. im Westen des Comitaths, der durch seine einzige Tochter auf deren Nachkommen vererbt wurde, welche als Grafen von Marl, Cleve, Berg &c. bekannt sind. Genealogische Familiennachrichten über dieselben, S. 297. — Der dritte und ansehnlichste Haupttheil zwischen den beiden vorigen verblieb dem ältesten Sohne Hermann II. Von dessen 4 Söhnen überlebte der jüngste: Bernhard II. seine Brüder sehr lange. Da er unvornmächtigt, so ließ sich Erzbischof Adelbert v. Bremen dessen Antheil am Comitath schenken, wiewohl ohne Erfolg. Der älteste Sohn Heinrich

hatte 3 Söhne, von denen der jüngste: Heinrich Bischof zu Paderborn wurde, der zweite: Ludolf d. j. und der älteste: Konrad II. besaßen den väterlichen Comitatus gemeinschaftlich. Ludolf schenkt den bisherigen Hauptstz Werl, einen Theil des Rierwalbes u. s. w. an Cöln, † als Propst von S. Mauritj bei Münster, S. 303. — Konrad II. nun Hauptinhaber des Comitatus, bauet Arnsberg, wonach seitdem unsere Grafen meist genannt werden. Er † mit seinem ältesten Sohne Herm. IV. im Kriege gegen die Morseten. Sein Verhältniß zu R. Heintr. IV., S. 304. — Der jüngste Sohn Heinrich III. zu Nietbed Graf im Emsgau, der zweite: Friedrich ist unter dem Namen des Streitbaren bekannt in der Geschichte. Sein Besitz in den westfälisch-engerschen Gauen; Arnsberg, Nietbed, Bewelsburg, Donnersberg; Schirmvogt der paderborner Kirche. Sein Verhältniß zu den Kaisern Heinrich IV. und V. zum Erzbischofe von Cöln und den westfälischen Bischöfen, zu den Grafen v. Berg und Altena. Familienverdrüß mit seinem Schwiegerohne Gottfried von Cappenberg. Er † 1124, S. 305. — Friedrichs älteste Tochter Sophie erhält für ihren Gemahl Gottfried v. Knic den väterlichen Comitatus. Dessen Verhältniß zu Graf Florenz v. Holland und Kaiser Lothar, S. 310. — Gottfrieds Söhne: Heinrich I. Graf in Westfalen, Friedrich II. und Heinrich d. j., der zweite † früh; um den dritten von der Erbfolge auszuschließen, läßt ihn der älteste im Kerker verhungern. Von jenem stammen wahrscheinlich die Edelfherren von Arnsberg, bekannt unter dem Namen der Schwarzen. Für den Brudermord nehmen der Erzbischof von Cöln, die Bischöfe von Paderborn, Minden und Münster nebst Heinrich d. Rimen dadurch Genugthuung, daß sie Arnsberg belagern und zerstören. Graf Heinrich tritt in ein besonderes Fidei-comitatusverhältniß zum Erzbischofe v. Cöln, stiftet 1170 das Kloster Beddinghausen und † 1200 in demselben als Laienbruder, S. 315. — Seine Söhne Heinrich II. und Gottfried II. verwalten den Comitatus lange gemeinschaftlich. Erster wird durch seinen Sohn Konrad Stammvater der Grafen von Nietberg, Gottfried bleibt Graf von Arnsberg. Verhältniß zum Erzbischofe v. Cöln. Er † 1235. Gottfried III. Erbtheilung zwischen ihm und Konrad von Nietberg 1237. Mißlungene Versuche sich unabhängiger vom Erzbischofe zu stellen; † zwischen 1284 und 1287.

§. 67. Die Dynasten und Herren.

Einleitung, S. 323. — Die Edelfherren von Bilstein und ihr Land, S. 324. — Die Edelfherren von Graffschaft und ihr Gebiet in den Bogteien Graffschaft und Brunschwappell, S. 325. — Die Edelfherren v. Rädenberg. Ihr Stammstz Mark; die nachherigen Besitzungen zu Räden, Arnsberg und Stronberg; die Freigrafsschalten bei Werl, Belmede und Stodum, S. 327. — Die Edelfherren v. Arbei, wahrscheinlich eines Stammes mit den von Rädenberg; ihre Besitzungen

bei Mark und im Herzogthum Westfalen, S. 330. — Die im Lande sonst noch begüterten Grafen und Edelfherren von Dassel, Duffberg, Froidsbracht, Munzum, Soest, Dale, Haguen, Hegeninghufen, Herrite, Ruhr und Welber, S. 331. — Die Herren im Comitatus des Grafen Grafth, S. 332.

§. 68. Die Erzbischöfe von Cöln als Territorialherren und Herzoge in Westfalen. — Heribert d. heil. 1022; Piligrim 1022—1035; Hermann II. 1035—1056.

Im ersten Zeitraum dieser Periode ist der Territorialbesitz der kölnischen Erzbischöfe in Westfalen nur geringe und meist wieder an andere Herren des Landes zu Lehn gegeben. Erst nach Erwerbung des Herzogthums, suchten sie diesem durch Vergrößerung des Besitzes eine territoriale Haltung zu verschaffen. Heribert und R. Heinrich II. Auf des ersten Empfehlung ernannt letzter 1022 Piligrim zum Erzbischofe. Dessen Herkommen. Er begleitet den Kaiser nach Italien, 1023 nach Fwois zum Könige von Frankreich, zur Synode nach Aachen und nach Bamberg, von wo er an Benedict VIII. zur Ueberlegung der Kircheneformen gesandt wird. Bei der Wabl Konrads II. anfangs dessen Gegner, dann aber in gutem Vernehmen mit ihm; begleitet ihn 1027 zur Kaiserkrönung und zur Synode nach Frankfurt; entscheidet 1027 einen Diocesanstreit zwischen Aribos v. Mainz und Godehard von Hildesheim; krönt 1028 den jungen König zu Aachen, † 1035 zu Nimwegen. Von ihm hauptsächlich datiren die kölnischen Erzbischöfe ihr kaiserliches Erzkanzleramt in Italien. Seine geistliche Wirksamkeit in Rheintland und Westfalen, S. 335. — Hermann II. der Edle gnt. wegen seiner nahen Verwandtschaft mit den sächsischen Kaisern. Mühe Stiftungen von ihm und seinen Schwestern. Schenkt 1041 westf. Güter an Deuth, 1042 die Kirche zu Kalle an das Stift Meschede, vmbizirt Soest für die kölnische Kirche, soll auch 1040 Attendorn gebaut haben. Sein freundliches Verhältniß zu Kaiser und Papp; sie besuchen ihn 1049 zu Cöln. Er wird Erzkanzler des apostolischen Stuhls. Heintr. III. feiert bei ihm 1054 das Osterfest; Hermann tauft Heinrich IV., krönt ihn 1054 zu Aachen, † 1156.

§. 69. Die Erzbischöfe. — Anno II. 1056—1075.

Heinrich III. ernannt Anno, den er schon vorher Hermann II. zum Gehliffen gegeben, zum Erzbischofe. Seine bestrittene Herkunft. Erziehung und ausgezeichnete Bildung. Seine Strenge, selbst gegen den Kaiser, der ihn neben der Kaiserin zum Vormunde des Reichs und des jungen Königs ernannt, S. 339. — Die Kaiserin neigt sich mehr dem Erzbischofe Heinrich von Augsburg zu. Allgemeines Mißfallen der Fürsten darüber. Der junge König wird 1062 nach Cöln entführt. Anno beschäftigt sich meist mit der Regierung des Reichs und Beendigung des päpstlichen Schismas. Der König

ergiebt sich dem Erzbisch. Adelbert von Bremen, der bald alles so in Verwirrung bringt, daß die Fürsten 1066 seine Entlassung erzwingen. Anno übernimmt die Verwaltung wieder; aber während seiner Abwesenheit in Italien, ruft Heinrich Adelbert zurück. Nach dem Tode des letzten erbittet er 1072 nochmals Anno's Beistand, kann jedoch dessen Strenge nicht ertragen. Anno zieht sich 1073 für immer in seine Diocese zurück, S. 345. — Besuch des Bischofs von Münster 1074. Dessen Abreise wird Veranlassung zu einem unglücklichen Tumult in Cöln. Der König mischt sich in die Sache ohne den gewünschten Erfolg, S. 349. — Anno's frommes Leben; seit 1075 meist in Siegburg. Seine reichen Klosterstiftungen. Er baut viele Kirchen in Westfalen, zu Drolshagen, Attendorn, Helben, Altenruden u. s. w. Schwere körperliche Leiden vor seinem Tode 1075. Einzelheiten seiner Diocesanverwaltung in Westfalen. Die Dotation des Klosters Grafenschaft, S. 353.

- §. 70. Die Erzbischöf. — Hilboldph 1076—1079; Sigewin 1079—1089; Hermann III. 1089—1099; Friedrich I. 1101—1131; Bruno II. 1131—1137; Hugo 1137; Arnold I. 1137—1150; Arnold II. 1150—1156; Friedrich II. 1157—1159.

Hilbolds 3jährige friedliche Regierung. Urk. für Gesetze v. 1077. Er † 1079. — Sigewin, sein Gottesfriede 1083, besucht 1085 das Mainzer Concil, traut 1088 zu Cöln Heinrich IV. zur zweiten Ehe und krönt den jungen König Konrad III. zu Aachen, † 1089. Seine Stiftungen; schenkt die Kirche zu Bremen an das Georgenstift, Ermitte an Soest. Befähigt Schenkungen für Meschede, S. 359. — Hermann III. der Reiche, Verwandter der westfälischen Grafen, senkt für Westfalen von geringer Bedeutung, krönt 1099 Heinrich V. und † in demselben Jahre. — Friedrich I., seine Familie. Krieg mit Friedrich v. Arnberg. Versöhnung beider durch Heinrich IV. Wegen seiner Anhänglichkeit an diesen im päpstlichen Banne. Sühne mit Heinrich V. den er 1110 zur Krönung nach Rom begleitet. Des Königs Glück scheitert 1114 vor Cöln, Schlacht am Welfesholze und ihre Folgen. Friedrich zerstört 1115 das Schloß zu Wülfenscheid. Nach Heinrich's V. Tode krönt er 1125 den König Lothar zu Aachen. Zerfall und Versöhnung beider zu Corvei. Friedrich † 1131. Sein Character, seine Verwaltung und Stiftungen am Rhein; giebt 1101 den Decanat Engern zurück an Meschede; Stiftung des Klosters Flechtorp durch Graf Erpo von Paderg; dessen Witwe das Schloß Paderg an Friedrich für die kölnische Kirche übergiebt; regulirt 1119 die Erbsolge auf Bauerzählern; bekräftigt und vermehrt die Bestiftungen des Klosters Grafenschaft, S. 362. — Bruno II. v. Altena, wird von K. Lothar 1130 zum Erzbischofe ernannt, † aber schon 1137 in Italien, wohin er den Kaiser zum zweitenmale begleitet. Er

regelt 1134 das Verhältniß der Hörißen des Hofes Gelmen bei Soest. — Hugo Graf von Sponheim, von Lothar zu Bruno's Nachfolger ernannt, † in demselben Jahre 1137 in Italien. — Arnold I. Graf v. Cleve Erzbischof seit 1138, krönt 1147 den Sohn K. Konrads III. zu Aachen; begleitet den, Papst Eugen III. nach Trier, wird aber wegen Simonie angeklagt und weil er zur Verantwortung nicht erschien, entsetzt. Vergebliche Reise nach Rom. Er † 1151. Seine bischöfliche Thätigkeit in Westfalen bezeugen manche Urk. 1138 für Altenberg und Gündfeld, 1141 für Flechtorp und Soest, 1144 für Medebach, dem er Soester Rechte gab, 1145 für die Mitglieder des Soester Stiffts, 1149 für die Pfarrei Bremen bei Werl, S. 366. — Arnold II. Graf v. Wied durch Wahl 1150 Erzbischof. Erhält von Eugen III. Bestätigung des Rechts der Krönung und krönt 1152 Friedrich I. zu Aachen. Urk. desselben über die Unveräußerlichkeit der erzbischoflichen Tafelgüter. Arnold wird 1154 nach Rom geschickt, um die Kaiserkrönung vorzubereiten. Er † 1156. Entscheidung eines Streits durch ein Gottesurtheil. — Friedrich II. v. Altena, erlangt 1157 durch Günst des Kaisers den erzbischoflichen Stuhl, † aber schon 1158 in Italien, wohin er den Kaiser begleitet, S. 369.

- §. 71. Die Erzbischöf. — Rainald. 1159—1167.

Seine Abstammung. Ausbildung zu Hildesheim und Paris. Stellung im Domcapitel zu Hildesheim; seine dortigen Stiftungen. Frühe Verwendung im Staatsdienste, schon seit 1156 Reichskanzler. Successive Opposition gegen den Papst für den Kaiser, den er überall begleitet. Sein Einfluß, S. 373. — Nach Friedrich's II. Tode verwendet sich der Kaiser für seine Wahl, die 1159 erfolgt. Er reiset mit der kaiserl. Befähigung nach Cöln und von da mit 300 Rittern zurück zum Kaiser in Italien. Streitige Papstwahl zwischen Alexander III. und Victor IV. Der letzte wird vom Kaiser anerkannt. Rainald 1160 als Gesandter nach Frankreich und England, zur Anerkennung Victor's. Legat des Kaisers in Deutschland, zu dem er 1161 mit 500 Harnischen wieder nach Italien zieht. Die Unterwerfungsurkunde Mailands v. 1162, von Rainald verfaßt, S. 379. — Die Haltung Victor's gegen Alexander gelingt dennoch nicht. Letzter belegt 1163 Rainald mit dem Kirchenbanne. Victor † 1164. Rainald läßt Paschal III. wählen, ohne des Kaisers Befehl zu erwarten. Unterdes broht in Deutschland ein feindlicher Einfall in die Stifftsländer, dem aber der Domdechant Philipp von Heinsberg mit einem Heere von 125,000 Mann begegnet, S. 382. — Die Gebeine der heil. 3 Könige 1164 nach Cöln gebracht. Der Kaiser zurück nach Deutschland. Die Anerkennung Paschals findet auch hier große Schwierigkeit, S. 385. — Rainalds rege Thätigkeit in seiner Diocese. Er zieht den Grafen Heinrich I. v. Arnberg wegen Brudermordes zur Ver-

antwortung, hält 1165 eine Provinzialsynode, löset versezte Kirchengitter ein, weihet 1166 die Patroclikirche zu Soest und incorporirt ihr die Kirche zu Brilon, löset einen Wald bei Soest roben, einen Hof parzelliren, baut einen neuen Palast in Cöln, stiftet das Balburgskloster vor Soest und ordnet die Municipalrechte Medebachs. — K. Friedrich verzichtet auf das Recht der Spolien im Erzbisthume, S. 389. — Der Herzog von Sachsen, Heinr. d. Löwe, erweckt durch seine nordischen Eroberungen den Argwohn Rainalds. Aufregung vieler Fürsten gegen den Herzog. Rainald zieht 1166 vor dem Kaiser her mit geharnischten Rittern aus Rheinland und Westfalen nach Italien, um Alexander aus Rom zu vertreiben. Sieg bei Tusculum 1167. Der Kaiser schenkt ihm dafür Andernach. Rainald † 1167. Characteristik, S. 394.

§. 72. Die Erzbischöfe. — Philipp v. Heinsberg 1167—1191.

Philipp wird, während er beim Kaiser in Italien ist, auf dessen Empfehlung zum Erzbischofe gewählt. Seine Familienverhältnisse, Erziehung, Archidiacon zu Wittich, Dombuchant zu Cöln. Seine Stellung unter Konrads Regierung. Er begleitet den Kaiser 1166 nach Italien; wird 1167 zum Kanzler ernannt; entscheidet den Sieg bei Tusculum; bleibt nach der Rückkehr des Kaisers noch in Italien; kommt 1168 nach Cöln, wo er als Bischof geweiht wird, vollzieht eine Urk. zu Gunsten des Klosters Flechtorp, reiset im Auftrage des Kaisers vergeblich nach Frankreich und England, zur Vermittelung des Kirchenfriedens, schlichtet in Cöln einen Streit über das Wigging, geht zur Wahl Heinrichs, des Sohnes von Friedrich, nach Bamberg und krönt denselben 1169 zu Aachen, S. 398. — Während des 4ten Hauptfeldzuges des Kaisers v. 1169—1174 ist er mit den Angelegenheiten seiner Kirche, besonders in Westfalen beschäftigt, hält 1169 ein Synodalgericht zu Soest, weihet 1170 die Kirche zu Hamborn, geht zum Reichstage nach Erfurt, in Sachen der sächsischen Fürsten gegen Heinrich den Löwen; Stiftung des Klosters Brebelar; Schiedspruch über den Nachlaß Rabodo's von Hegeninghausen, Verlebung für das Kloster Cappenberg u. s. w. Reliquienkasten für die Gebeine der h. 3 Könige; 1171 Generalsynode zu Cöln; Maaßregeln gegen die Bedrückungen der Klostervögte, S. 402. — 1172 auf dem Reichstage zu Worms; Urkunde für Medebacher Wachszinse; 1173 Bestätigung der Stiftung des Klosters Webinghausen, weihet die Kirche zu Scheda; Generalsynode in Cöln; 1174 beim Kaiser zu Simzig, dann wieder in Soest, genehmigt die Schenkung der Curtis Alendinghausen an Scheda, die Robung des Buchholzes bei Soest und bestätigt die Stiftung des Klosters Delinghausen. Entscheidung über die Petrikirche zu Soest, S. 405. — 1174 Feldzug in Italien; Unglück vor Alessandria. Heinr. d. Löwe. Anerkennung P. Alexanders.

Philipp wird 1175 vom Kaiser nach Deutschland geschickt, um neue Hülfe zu beschaffen. Die Reise geht durch den weßfälischen Theil seiner Diocese, wo Urff. für Debingen, Scheda, Soest und Delinghausen angefertigt werden. Ausscheiden Heinrichs des Löwen aus dem Heere. Philipp langt 1176 mit Streitkräften aus Westfalen an, aber erst nach der Schlacht von Legnano. Er vermittelt 1177 den Frieden, S. 406. — Privilegien und Rechte von Papst und Kaiser. Der Krieg gegen Heinr. d. Löwen ruft Philipp zurück nach Deutschland, zunächst nach Soest; mehrere Urff. für das Stift. 1168 Municipalrechte für Müden. Das alte Soester Palatium wird zum Hospital. Verbund und Fehde gegen Heinrich den Löwen. Dieser beschwert sich bei dem aus Italien zurückkehrenden Kaiser, wird aber als Angeklagter 1179 nach Worms geladen. Er erscheint weder hier noch auf zweite Ladung zu Magdeburg. Vergeblicher Ekkneversuch mit dem Kaiser. Philipp in Soest. Urff. für die Klöster Küstelberg, Debingen, Delinghausen und S. Walburg; theilt Soest in 6 Pfarreien und weihet die Kirche zu Meischebe von neuem, S. 409. — Nach 3ter und 4ter vergeblicher Vorladung Heinrichs d. L. dessen Achtung. Krieg zwischen ihm und den Fürsten. Seine Entsetzung als Herzog 1180. Philipp erhält das Herzogthum in Engern und Westfalen; geht mit dem Kaiser nach Sachsen. Harte Kämpfe gegen Heinrich d. L., S. 414. — Beigelegtes Zerwürfniß mit der Stadt Cöln, wegen eigenmächtig angelegter Befestigungen. Philipp sucht die Spuren des Krieges in Westfalen zu verwischen; baut in Soest ein neues Palatium, zu Müden und Pyrmont neue Befestigungen. Gewinnt durch Günstbezeugungen die weßfälischen Fürsten und Grafen für seinen Ducat; worin dieser bestand, S. 420. — Innere Verwaltung; die Erhebung der Gebeine Anno's II. 1183 und demnachstige Canonisation desselben. Philipps steigendes Ansehen weckt die Eifersucht des Kaisers. Glänzender Reichstag zu Worms 1184, den Philipp mit 1700 Rittern besucht. Raugreit mit dem Abte von Fulda, S. 424. — Folgen davon; Mißverhältniß zum Kaiser. Philipps Reise zum Könige von England. Verkehr mit Heinrich d. L. Zwist und Versöhnung mit dem jungen Könige Heinrich VI. 1185. Bruch zwischen dem Kaiser und Philipp, S. 426. — Letzter besetzt Städte und Burgen in Rheinland-Westfalen. Provinzialsynode in Cöln 1187. Versöhnung zu Mainz 1188. Kreuzzug des Kaisers. Untes Vernehmen zwischen Philipp und König Heinrich. Beide gegen den aus England herübergekommenen Heinr. d. L. Nach des Kaisers Tode zieht Philipp 1190 mit König Heinrich nach Italien zur Kaiserkrönung. Nachdem diese 1191 vollzogen, geht Philipp mit Heinrich nach Neapel, wo er †, S. 429. — Characteristik, Parallele mit Rainald, letzte weßfälische Urkunden für Webinghausen, Marsfeld, Kumbek, Schwelm, Soest, dessen Hölse und das Schuldenamt, Deling-

hausen, S. Walburg, Kirche zu Miste. Aufzählung seiner Erwerbungen für den Ducat, S. 436.

§. 73. Die Erzbischöfe. — Bruno III., 1191—1193; Adolf I., 1193—1205; Bruno IV., 1205—1208; Dietrich I., 1208—1214.

Zwiespältige Wahl Bruno's. Er erhält 1192 vom Kaiser die Regalien. Seine Regierung friedlich. Krieg unter den weßfälischen Fürsten. Bruno bestätigt Riesborn Zollfreiheit, hebt 1193 Weidinghausen aus dem Archidiaconatverbande, verlegt die Brüder ohne Erfolg nach dem Kloster Kumbek, dem er Udenhusen überträgt. Friedliches Verhältniß zum Grafen v. Arnsberg; dankt 1193 ab und † 1200 als Mönch in Altenberg, S. 440. — Adolf von Altena, Brudersohn Bruno's, wird 1193 gewählt. Sein Regiment bis zum Tode Heinrichs VI. 1197, friedlich und kirchlich. Er regulirt die Präbenden zu Soest; eigene Leute zu Delinghausen; 1194 Provinzialgerichtstag zu Paderborn. Flechtorp und Paderberg. Der Graf von Waldeck verjagt 1195 auf die Vogtei über Flechtorp. Die Propstei zu Soest; Wahlrecht des Capitels, dem Adolf die Kirche zu Brilon überläßt; 1170 Dredelar in ein Mönchskloster umgewandelt; Verwandlung Delinghauser Naturalzehnten in eine Zehntlöse, S. 443. — Otto IV. und Philipp Gegenkönige. Adolfs unwürdiges Betragen. Er bietet die deutsche Krone um Geld aus. Krönt 1198 Otto zu Aachen, S. 446. — Bürgerkrieg. Otto bestätigt Adolf den Ducat in Westfalen und den Besitz der weßfälischen Güter im Lande. 1197 Urf. für Kumbek, 1198 Urf. über die von Philipp zu seinen Ankäufen contrahirten Schulden. Seine Bemühung, die Klöster ihrer Bögte zu entleiben; bekundet Cappenberg das Recht der freien Abtwahl; weist die Vogtei-Ansprüche der schwarzen Edelherrn von Arnsberg am Kloster Flechtorp zurück; bestätigt die Schenkung der Werler Kirche an Weidinghausen; legt 1200 bei der Burg zu Mülden die Stadt an; giebt Volmestein, Altena und Hagen, dem Grafen von Altena, S. 451. — Krieg zwischen Otto IV. und Philipp am Niederrhein, Innozenz III. für Otto. Als nach dem Tode Richards von England Otto's Geldmittel spärlicher werden, lenkt Adolf zu Philipp, womit die Stadt Cöln nicht einverstanden ist. Für 9000 Mark, das Allobium Salsfeld, Bestätigung des Ducats in Westfalen, Münz-, Zoll- und Marktrecht u. s. w. tritt er zu Philipp herüber, salbt und krönt ihn 1204, wie früher Otto. Cöln übergiebt den Schutz der Stadt an Herzog Heinrich von Limburg und ruft Otto von Braunschweig, der sich über Adolf bei Innozenz III. beschwert. Letzter excommunicirt Adolf und entsetzt ihn 1206. Die letzten erzbischöflichen Acte Adolfs: 1203 Bestätigung von Schenkungen an Delinghausen und Kumbek u. s. w., S. 453. — Adolf will seine Absetzung und die Wahl Bruno's IV. nicht anerkennen; neuer Bürgerkrieg. Er sucht

1205 Hülfе bei Philipp. Dieser belagert Cöln. Otto muß sich zurückziehen, Bruno wird gefangen, Cöln muß sich ergeben. Einzug Philipps 1207. Nur in Westfalen dauert der Kampf für Otto fort, unter Führung des Landmarschalls Simon von Tecklenburg, der im Treffen †. Dennoch kann Adolfs Wieder-Einsetzung nicht erwirkt werden, Philipp muß Bruno anerkennen und zur Reise nach Rom entlassen. Der Papst bestätigt Letzteren. Philipp † 1208. Adolf hoffnungslos zurück nach Deutschland, erlangt 1209 nur eine Pension und das Recht zu weihen und Kirchenämter, mit Ausnahme des bischöflichen, anzunehmen. Er macht noch eine Reise nach Rom, wo er 1220 †, S. 457. — Bruno, ein Graf von Sayn, † schon 1208; kann nur wenig für seine Diocese thun, befreit 1208 Delinghausen von der Vogteigewalt, S. 461. — Sein Nachfolger Dietrich I. von Heinsberg, 1208 gewählt, erhält die Bestätigung des Ducats in Westfalen und Engern von Otto, dem er treu bleibt, obgleich Innozenz denselben 1210 mit dem Kirchenbanne belegt. Er drückt das Land durch hohe Abgaben, baut 1212 Godesberg, wird gehaßt, reiset vergeblich nach Rom und muß sich, weil immer mehr Klagen gegen ihn einlaufen, gleich Adolf mit einer Pension begnügen, † 1224 in Italien. Nur eine weßfälische Urkunde von 1209 für Delinghausen ist von ihm bekannt, S. 462.